

# Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

29. März 2020 – Judika

Hausgottesdienst während der Corona-Krise



**Predigt:**  
**Pfarrer Stefan Günther**  
(Dozent am Evangelischen  
Predigerseminar Wittenberg)

**Predigtmanuskript — es gilt das gesprochene Wort!**

*Kerze anzünden*

*Stille*

*Gebet*

Gott,  
ich bin hier (wir sind hier)  
allein  
und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden  
So feiere ich, so feiern wir  
in deinem Namen Gottesdienst  
Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes

*Psalm 43*

Schaffe mir Recht, Gott, /  
und führe meine Sache wider das treulose Volk  
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!  
Denn du bist der Gott meiner Stärke:  
Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen,  
wenn mein Feind mich drängt?  
Sende dein Licht und deine Wahrheit,  
dass sie mich leiten  
und bringen zu deinem heiligen Berg  
und zu deiner Wohnung,  
dass ich hineingehe zum Altar Gottes, /  
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,  
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.  
Was betrübst du dich, meine Seele,  
und bist so unruhig in mir?  
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,  
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

*Stille*

*Wochenspruch*

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. Matthäus 20,28

*Lied (EG 97)*

Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,  
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.  
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehen.

*Impuls für Ihre Andacht:*

Wir werden uns noch wundern!

*„Stellen wir uns eine Situation im Herbst vor, sagen wir im September 2020. Wir sitzen in einem Straßencafé in einer Großstadt. Es ist warm, und auf der Straße bewegen sich wieder Menschen. Bewegen sie sich anders? Ist alles so wie früher? ... Worüber würden wir uns rückblickend wundern?“*

*„Wir werden uns wundern, dass die sozialen Verzichte, die wir leisten mussten, selten zu Vereinsamung führten. Im Gegenteil. Nach einer ersten Schockstarre fühlten viele von uns sich sogar erleichtert, dass das viele Rennen, Reden, Kommunizieren auf Multikanälen plötzlich zu einem Halt kam. Verzichte müssen nicht unbedingt Verlust bedeuten, sondern können sogar neue Möglichkeitsräume eröffnen. Paradoxerweise erzeugte die körperliche Distanz, die der Virus erzwang, gleichzeitig neue Nähe. Wir haben Menschen kennengelernt, die wir sonst nie kennengelernt hätten. Wir haben alte Freunde wieder häufiger kontaktiert, Bindungen verstärkt, die lose und locker geworden waren. Familien, Nachbarn, Freunde, sind näher gerückt und haben bisweilen sogar verborgene Konflikte gelöst. Die gesellschaftliche Höflichkeit, die wir vorher zunehmend vermissten, stieg an.“*

Solche und viele weitere Regnosen entwirft Matthias Horx und macht damit Lust, auf eine ganz neue Zeit nach Corona. *„Wir staunen rückwärts, wieviel Humor und Mitmenschlichkeit in den Tagen des Virus tat-*

*sächlich entstanden ist.*“ Wir schauen auf das, was jetzt geschieht und vertrauen, dass etwas Gutes daraus wird. Das ist eine Zumutung, angesichts der bedrückenden Nachrichten. Und das heißt Glauben.

Der Propheten Jesaja sagt: *So spricht der HERR: Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?* (Jes 43,18-19)

Jesajas Worte wecken Hoffnung. Und zwar so, dass er die Menschen einlädt, hinzuschauen und wahrzunehmen, was jetzt schon da ist, wo das Neue im Hier und Jetzt schon wächst! In den Kanälen von Venedig werden wieder Fische gesichtet, das Wasser ist seit langem wieder klar, das Zwitschern der Vögel klingt überlaut, weil der Fluglärm leiser geworden ist, Menschen fangen an, miteinander über Balkone zu singen und zu musizieren, Helfernetzwerke formen sich und das Gemeinschaftsgefühl wächst.

Ja, es wächst ganz viel auf in dieser herausfordernden Zeit – und das macht Hoffnung, auch für die Zeit, die kommt. Hoffnung bedeutet, auf etwas zu vertrauen, was ich nicht sehen, aber doch erahnen kann. Weil es diese Erfahrungen gibt, die meine Hoffnung nähren und stärken. Und diese Hoffnung brauchen wir jetzt – gegen die Einsamkeit, gegen die Existenz- und Zukunftsängste, gegen die Sorge um unsere Lieben und unser Leben. Hoffnung macht stark und lässt uns träumen.

Das wird schön sein, wenn wir uns wieder treffen können!

Das wird schön sein, wenn wir uns wieder direkt in die Augen schauen können.

Das wird schön sein, wenn wir uns wieder die Hände geben und einander umarmen können.

Das wird schön sein, wenn wir wieder gemeinsam Gebete sprechen und Lieder singen können.

Das wird schön sein, wenn wir uns wieder auf einen Kaffee zusammensetzen, miteinander reden, lachen und wo es Not tut auch weinen können.

Das wird schön sein, wenn wir die wärmende Sonne wieder in vollen Zügen genießen und die Kinder fröhlich auf dem Spielplatz spielen können.

Ja, es wird auch schön sein,

wieder zur Schule oder zur Arbeit gehen zu dürfen – wer hätte das gedacht?

All das und vieles mehr, was uns bislang vertraut und selbstverständlich war, werden wir ganz neu genießen, wie ein kleines Kind.

Das wird schön sein!

Und bis wir uns wiedersehen halten wir aus und durch.

Bis dahin leben wir in Quarantäne zwischen Hoffen und Bangen.

Bis dahin telefonieren wir und mailen wir, halten Abstand.

Unser Schreibtisch heißt jetzt home-office und die Besprechungen halten wir per Video und wir beten für die Kranken und die Trauernden, und zugleich gegen die eigenen Ängste und Sorgen um die Zukunft und gegen die Verzweiflung.

Bis wir uns wiedersehen, lernen wir einander neu kennen und unsere Familien und uns selbst.

Bis dahin fangen wir vielleicht sogar an, das Leben neu zu sehen:

Was ist wirklich wichtig?

Und bis wir uns wiedersehen, fangen wir an zu träumen

wie es sein könnte, nachdem es nun nicht mehr so ist wie es war.

Was wir verändern, neugestalten  
und wie wir neu beginnen werden.  
Das wird schön sein, neu zu leben  
als Träumende im Hier und Jetzt,  
behütet, bewahrt und getröstet!

*Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. (Psalm 126,1-2)*

*Lied (EG 97)*

Wollen wir Gott bitte, dass auf unserer Fahrt  
Friede unsere Herzen und die Welt bewahrt.  
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehen.

*Fürbitt-Gebet*

Gott, Ewiger, / aus den Träumen der Nacht komme ich zu dir und will sehen, ob du nicht bessere Träume für mich hast. Enttäusche mich nicht. / Tue heute an mir und an vielen anderen, was du kannst und versprochen hast: / Trockne Tränen, heile Wunden, mache Münder voll Lachens. Lass die Saat deines Wortes aufgehen und gib uns Geduld zum Aushalten, Trost zur Nahrung, Hoffnung zur Stärkung. / Amen.

*Vaterunser*

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

*Segen*

*(Hände zum "Segenskörbchen" falten)*

Gott segne uns und behüte uns  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns  
und sei uns gnädig  
Gott erhebe sein Angesicht auf uns  
und schenke uns Frieden  
Amen.